

GROSSBURGWEDELER VOLKS- UND SCHÜTZENFEST

Eine rundum gelungene Feier

125 Jahren Schützenverein Großburgwedel: Kreisfahnenaufmarsch markiert Höhepunkt



Beim Kreisfahnenaufmarsch am Sonntag verteilt Roland Krause (im großen Bild links) im Rathauspark die Fahnenbänder. Die Vorderladerschützen aus Kleinburgwedel (kleines Bild unten) feuern Salutschüsse ab. Beim Festkommers hat Schützenchef Henning Kühl (kleines Bild oben) gut gelacht: Er gewinnt die Königswürde. Walter (5)

Mit einem riesigen Festumzug zum 125-jährigen Bestehen haben die Großburgwedeler Schützen ihrem Jubiläumsfest gestern die Krone aufgesetzt.

VON FRANK WALTER

GROSSBURGWEDEL. Fürs Resümee benötigte Henning Kühl nur zwei Wörter: „Alles gut“, verkündete er gestern schon vor dem großen Umzug zum Kreisfahnenaufmarsch. Die Beschreibung war treffend, Kühl hätte aber auch deutlich weiter ausholen dürfen: über den gut besuchten Kommersabend am Freitag, das volle Festzelt zu Musik am Sonnabend, vor allem aber über den Kreisfahnenaufmarsch gestern, der zweifellos den Höhepunkt des Jubiläumswochenendes markierte.

Mehr als 20 Schützengruppierungen aus dem Kreisschützenverband (KSV) Burgdorf hatten Abordnungen entsandt, dazu kamen Vertreter der örtlichen Vereine und Institutionen aus Großburgwedel. Angetreten mit Kapellen und Fahnen auf der Wiese hinter dem Rathaus, ergab das ein Bild, das so wohl erst wieder zum nächsten Jubiläumsschützenfest in 25 Jahren zu sehen sein wird.

„Das zeigt die große Verbundenheit des Altkreises und der Großburgwedeler mit unserem Schützenverein. Es ist aber auch eine große Ehre für die Stadt“, sagte Bürgermeister Hendrik Hoppenstedt beeindruckt. Für den KSV-Vorsitzenden Werner Bösch bot der Fahnenaufmarsch „eine gute Gelegenheit, das Schützenwesen in der Öffentlichkeit darzu-

stellen“. Dies sei sonst aufgrund der Sicherheitsbestimmungen im Schießsport leider so nicht möglich. „Reden Sie mit allen, die heute nicht hier dabei waren. Sagen Sie ihnen, wie schön Sport in einer solchen Gemeinschaft sein kann“, forderte Bösch die Teilnehmer auf.

Für den Großburgwedeler Schützenchef Kühl war es überdies nicht nur aus der Sicht des Gastgebers ein rundum gelungenes Fest, das heute noch mit einem bayerischen Abend vor großer Kulisse seinen Abschluss findet, sondern auch ganz persönlich: Er hatte das beste Auge beim Schießen bewiesen und darf sich nun für alle Zeiten Jubiläumskönig nennen. „Sonst gewinne ich ja nur in geraden Jahren“, sagte er rückblickend auf frühere Erfolge.

KAISER IM JUBILÄUMSJAHR

Vom Traktor zum Festumzug

Kinder-, Jungmannen- und Schützenkönig ist er schon gewesen. „Aber Kaiser, das ist doch ein echtes Highlight“, sagte Schießsportleiter Jürgen Ocker, erfreut über seinen Erfolg beim Jubiläumsschießen der ehemaligen Majestäten auf einen hölzernen Adler. So sehr sich Ocker auch im Schützenverein engagiert, gestern kam er erst kurz vor dem Abmarsch am Rathaus an: In der Nacht hatte der Landwirt noch einem Kuhkalb auf die Welt helfen und vor dem Festumzug noch schnell Rundballen pressen müssen. wal



Die Adlerkrone als Zeichen der Kaiserwürde: Jürgen Ocker.

Jugendliche trauen sich noch, Fragen zu stellen

Das Interview: Wettmars Reni Kruckemeyer-Zettel spricht über ihre neue Aufgabe als Kirchenkreisjugendpastorin

Über ihr neues Amt und ihre neuen Aufgaben als Kirchenkreisjugendpastorin hat Reni Kruckemeyer-Zettel (42) nach ihrer feierlichen Einführung mit NHZ-Mitarbeiterin Carina Bahl gesprochen.



Reni Kruckemeyer-Zettel

Erst einmal: Herzlichen Glückwunsch! Aber bedeutet so ein Amt nicht auch viel zusätzliche Arbeit?

Ja, das stimmt. Es ist mehr Arbeit, aber Arbeit, die Spaß macht, und dann ist das nicht schlimm. Ich freue mich sehr darauf. Für diese Aufgabe schlägt mein Herz.

Was macht für Sie das Amt der Kirchenkreisjugendpastorin denn so reizvoll?

Mit Jugendlichen zu arbeiten, ist eine besondere Herausforderung. Sie sind direkt, ehrlich, unverblümt und hängen noch nicht

wie so manch ein Erwachsener an christlichen Floskeln fest. Sie hinterfragen den Glauben und trauen sich auch, ihre Fragen zu stellen. So merkt man sehr schnell, ob das, was man tut, richtig ist und ankommt.

Haben Sie schon erste Ideen?

Ideen ja, aber ich bin nicht der Typ, der irgendwo hinkommt und sagt: Ich bin die Neue, und jetzt machen wir es nach meiner Nase.

Das Team des Jugenddienstes arbeitet hier sehr gut. Ich möchte mir vorerst alles anschauen und dann gucken, wo man etwas entwickeln kann. In Wettmar war das anders, da gab es keine aktive Jugendarbeit. Dort konnte ich gleich voll einsteigen und mit den Kindern zum Kirchentag fahren. Ich werde bestimmt reizvolle Aufgaben für mich finden.

Apropos Wettmar: Muss die St.-Marcus-Kirchengemeinde jetzt öf-

ter einmal auf ihre Pastorin verzichten?

Nein. Jeder Pastor muss zehn Prozent seiner Arbeit überregional leisten. Ich wollte das schon immer in der Jugendarbeit tun – kaum zu glauben, dass ich das Glück hatte, in einem Kirchenkreis zu landen, wo die Stelle der Jugendpastorin noch frei war. Da habe ich natürlich nicht lange überlegt, sondern sofort zugegriffen.

SPLITTER

Reichlich Gratulanten

Ortsbürgermeister Rolf Fortmüller war nicht nur als Redner im Dauereinsatz, gestern feierte er auch noch seinen 51. Geburtstag. „Schön, dass so viele Gäste gekommen sind“, scherzte er auf der Rathausterrasse mit dem Schützenvorsitzenden Henning Kühl. wal



Sechs Stunden lang Scheiben aufgehängt

Am Schützenfest-Sonnabend war Ausdauer gefragt – und das gleich im mehrfachen Sinne: Nicht nur, dass das Anbringen der fünf Königsscheiben rund sechs Stunden dauerte und dabei etliche Kilometer zurückzulegen waren. Bei jeder der Majestäten stand auch noch ein Umtrunk auf dem Programm. wal

Vom Hochwasser zum Festkommers

Mit einem spontanen Applaus wurden beim Schützenkommers am Freitagabend die Feuerwehrleute gewürdigt, die seit Mittwoch im Landkreis Lüchow-Dannenberg gegen die Hochwasserfluten gekämpft hatten. Abgekämpft, aber zufrieden zogen sie ins Zelt ein. wal